

# Der einhundertzweiundzwanzigste Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

am 3. Sonntag der Osterzeit  
den 1. Mai 2022

---

## Lied

„Nun freue dich, du Christenheit“ (417)

## Einleitung und Begrüßung

Liebe Schwestern und Brüder, wir feiern immer noch Ostern. Heute ist der 3. Sonntag der Osterzeit. Und wir dürfen uns immer noch fragen lassen, was bedeutet Ostern für mich? Ist es nur eines von vielen kirchlichen Festen, oder wirkt es in mein Leben hinein. Sicherlich zeigt uns Ostern, dass mit dem Tod das Leben nicht vorbei ist. Doch Ostern sollte uns auch zeigen, dass Christus es von uns erwartet, schon in diesem Leben zu leben. Schon im Hier und Jetzt beginnt der Kampf gegen den Tod, gegen das, was uns am Leben hindert, uns unfrei macht, uns davon abhält wir selbst zu sein – Geschöpfe Gottes.

Ein wenig davon kommt auch in der Tatsache zum Ausdruck, dass heute der *Tag der Arbeit* ist und wir uns erinnern an den Kampf um gerechte Löhne und Arbeitsbedingungen, soziale Absicherung und Gerechtigkeit. Und wir sollten unsere Gebete jenen widmen, die noch den Todesmächten der Ausbeutung und Versklavung, der Kinderarbeit und des Lohndumpings ausgesetzt sind und zum Opfer fallen. Christliche Werte und menschliches Mitgefühl führen zu politischen Veränderungen und zur Wandlung unserer Welt in eine bessere, die Gott wohlgefällt. Wie Gott die Ägypter durch das Tote Meer geführt hat, und Christus dem zahnlosen Tod ins Gesicht lacht, so werden auch wir es nicht zulassen, dass Macht und Gier unsere Welt zerstören. Auch darin liegt etwas zutiefst Österliches.

Voll Freude über die befreiende Botschaft und den Beistand Gottes wollen wir unseren österlichen Gottesdienst beginnen

**im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

**Jesus Christus ist das Licht der Welt und mit seinem österlichen Licht nimmt er alle Dunkelheit, alle Bedrohung, alle Angst von uns – in Ewigkeit. Amen.**

## Lied

„Wir wollen alle fröhlich sein“ (418)

### Tagesgebet

Gütiger, erhabener Gott,  
der Du in den Himmeln thronst.  
Wir treten vor Dein Angesicht,  
um Dein Wort zu hören  
und Deine Nähe zu spüren.  
Lass uns Deine frohe Botschaft verstehen  
und ihr beherzt folgen.  
Darum bitten wir  
durch Jesus Christus, den Auferstandenen,  
unseren Bruder und Herrn  
Amen

## Lesung

aus der Offenbarung des Johannes (Offb 5, 11-14)

**11** Ich sah und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten; die Zahl der Engel war zehntausend mal zehntausend und tausend mal tausend. **12** Sie riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet ist, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Lob und Herrlichkeit. **13** Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und auf dem Meer, alles, was darin ist, hörte ich sprechen: Ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebühren Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit. **14** Und die vier Lebewesen sprachen: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.

*Soweit die Worte der Lesung.  
Lob sei Dir, Christus!*

## Lied

„Christ ist erstanden“ (405)

## Das Evangelium

Lesung aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 21, 1-14)

**1** Danach offenbarte sich Jesus noch einmal den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich in folgender Weise: **2** Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwilling genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. **3** Simon Petrus sagte zu

ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, aber in dieser Nacht fingen sie nichts. **4** Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. **5** Jesus sprach zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. **6** Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet etwas fangen. Da warfen sie es aus und konnten es nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische. **7** Da sprach der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und sprang in den See. **8** Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. **9** Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. **10** Jesus sprach zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! **11** Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreißig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. **12** Jesus sprach zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. **13** Da kam Jesus und nahm das Brot und gab es ihnen, desgleichen auch den Fisch. **14** Das war nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

*Soweit die Worte des Evangeliums. Sie sind Worte ewigen Lebens.  
Lob sei Dir Christus!*

„Habt Ihr zu essen?“

## **Predigt zum Evangelium**

Die Geschichte von der dritten Erscheinung des Herrn sagt uns viel über uns selbst. Sie ist zunächst geprägt von Kontrasten: der Kontrast zwischen See und Festland, zwischen Nacht und Tag, zwischen Fülle und Leere, zwischen Hunger und Sättigung. All diese Metaphern, all diese Bilder, sind in ihrem Kontrast eindeutig. Es begegnen sich Diesseits und Jenseits, Menschenwelt und Gotteswelt, Verzweiflung und Hoffnung, Tod und Leben, Finsternis und Licht.

Plötzlich begreift man, was dieses dritte Mal der Erscheinung des Auferstandenen soll. Es versucht eine Erfahrung zu vermitteln, die wir nicht mit Blick in die Geschichte - mag sie noch so heilig sein - nachplappern können, sondern die wir selbst im Leben machen müssen. Wenn Du all diese vertrauten Namen hörst - Simon, Petrus, Thomas -, dann nimm sie nicht als Repräsentanten des apostolischen Zeitalters, sondern trage Dich mit Deinem Namen in diese Liste ein.

Es geht Johannes im heutigen Evangelium nicht um wundersame Magie, dass 153 Fische wie mit Geisterhand im Netz der Jünger landen. Nein, worum es indessen wirklich geht, ist die Aufgabe, Gott zu erkennen im völlig Normalen, im ganz Alltäglichen. Denken wir nur an die Emmausjünger, denen der Auferstandene nicht erscheint in einer Feuersäule oder von Engeln herbeigetragen, sondern beim ganz normalen Abendessen wird er ihnen offenbar. Diesen Weg Gott zu erkennen ist ein langsamer, ein allmählicher. Wie in Emmaus erkennen die Jünger auch beim Fischen den Auferstandenen erst allmählich.

Wichtige Erkenntnisse erlangt man langsam. Das Gute braucht Zeit. Diese Weisheit finden wir an vielen Stellen in der Bibel, die uns z.B. davor warnt, an jungen Trieben herumzuzerren, statt ihnen Zeit zu geben, zu wachsen. So häufig wollen wir etwas erzwingen, wollen wir etwas Großes schaffen, etwas Gottgerechtes und sind enttäuscht, wenn es uns in unserer Panik nicht gelingt? Das wirklich Bedeutende, das Entscheidende in unserem Leben lässt sich nicht erzwingen, es bedarf einer Entwicklung, eines Erkenntnisweges - einer Erkenntnis, die tatsächlich im Alltäglichen, im scheinbar Banalen erfahrbar ist.

Der Vorhang des Tempels ist zerrissen, so berichtet die Passionsgeschichte. Das Heilige, das hinter diesem Vorhang verborgen war, strömt in unser Leben. Die Trennung zwischen dem Heiligen und dem Alltäglichen verschwindet. Gott ist erfahrbar geworden, wir brauchen uns nicht mehr von in Formeln gefassten Binsenwahrheiten und kirchlichen Dogmen und Katechismen beeindruckt lassen.

Gott lässt sich erfahren, aber – wie wir sehen – unter Vorbehalten, in einer erst langsam reifenden Einsicht entwickelt sich die fremde Gestalt am anderen Ufer in die Gegenwart des Auferstandenen. Denn diese Gestalt am anderen Ufer ist erst auf dem zweiten Blick etwas, das man äußerlich sehen könnte. Sie ist als Erstes ein Bild dessen, was wir sein könnten und wie wir von Gott gedacht sind. Der auferstandene Jesus ist ein Bild für uns, wie Gott uns erschaffen hat. Es ist sein und unser Traum vom Menschsein. Und dieser Traum, endlich so sein zu können, wie Gott uns erschaffen hat, ein ganz anderes Sein zu führen, das unserem tiefsten Wesen entspricht, bewegt sich auf uns zu und wird real. Doch die Wandlung geht

freilich nicht ohne Schmerz. Und eine Stimme fragt uns: Habt ihr nicht etwas zu Essen? Und die Antwort der Jünger und unsere zugleich muss lauten: Nein.

Bevor der Wandel sich vollzieht, bevor wir in die Fußstapfen Jesu treten, ist es als erstes notwendig, eine Bilanz zu ziehen, was unser Leben bislang wesentlich eingebracht hat, was es für uns selbst an Nahrhaftem, an Substantiellen zur Verfügung gestellt hat. Sind unsere Netze leer, haben wir was vorzuweisen oder nicht? Es gilt über unser Leben ein Resümee zu ziehen, bevor wir es ändern. Und wir müssen dabei ehrlich sein, wenn wir zurückblicken.

Haben wir in unseren Lebensjahren etwas vorzuweisen, das uns und unseren Nächsten etwas eingebracht hat? Was ich manchmal in seelsorgerischen Gesprächen höre, ist traurig. Da berichten Menschen von ihrem Leben, als wie ein Hineingeworfensein ohne die Möglichkeit, selbst über sich zu bestimmen. Und ähnelte nicht auch unser Leben bislang einem Rangierbahnhof, dessen Stellwerkbetrieb wir nie wirklich verstehen oder mitbestimmen konnten? Irgendwann fuhr der Zug unseres Lebens ab, aus dem Bahnhof heraus durch eine Vielzahl von Weichen, schließlich auf ein einziges Gleis, und jetzt in immer rascher Fahrt geht es weiter. Irgendwann möchte man aussteigen und sich fragen, wohin denn das führen soll, wie es denn enden werde, ob dies wirklich die richtige Strecke sei, ob es in einen Tunnel führe oder auf ein Abstellgleis zutreibe – unser Leben. Haben wir uns das nicht alle einmal gefragt?

Nehmen wir z.B. unsere Religion. Ob man sich als Christ bekennt oder als Buddhist, ob man als Christ ein Protestant ist oder ein Katholik hängt doch davon ab, in welchen Regionen man geboren und aufgewachsen ist. Irgendwann fängt man aber an nachzudenken. Man sagt sich: So kann es nicht sein; ein Glaube, der ein reines Regional- oder Lokalprodukt ist, was hat das zu tun mit mir, mit meiner ehrlichen Suche nach Gott. Unser Leben scheint ein Produkt aus tausendfachen Prägungen. Darunter jedoch steckt unser wahres Selbst, die Person, das Du. Wir können es erkennen. Aber nur dann, wenn wir aufhören, einfach weiterzumachen allen Selbstzweifeln zum Trotz.

Bezeichnender Weise nennt Jesus seine Jünger im heutigen Evangelium „Kindlein“ (griech.: paidia). Und er spricht damit *uns* an. „Kindleinsein“ heißt: Ihr könnt in diesem Moment sein, was ihr niemals wirklich sein durftet - Menschen, für die es einen neuen Anfang gibt, Menschen, die unfertig sein dürfen, Menschen, die lernen dürfen zu reifen wie kleine Kinder, Menschen, die sich ihre eigene Geschichte noch einmal ansehen können. Die leeren Netze werden noch einmal voll Hoffnung ins Wasser gelassen.

Interessanter Weise geschieht dies auf der rechten Seite des Bootes. Man kann das als übertriebenen Deutungseifer abtun, aber die tiefenpsychologischen Exegeten haben sich Gedanken gemacht: Wieso auf der rechten Seite? Und sie weisen uns darauf hin, dass die moderne Hirnforschung festgestellt hat, dass die rechte Körperseite, gesteuert von der linken Hirnhälfte, die Seite des Bewusstseins ist. Was wir auf der rechten Seite täten, werde in aller Regel willentlich gesteuert und mit Absicht in die Wege geleitet - es geht von unserem eigenen Ich aus. Von daher liest sich die Aufforderung Jesu das Netz auf der rechten Seite des Bootes auszuwerfen, wie eine Aufgabe, am Ende der Nacht, im Morgengrauen ein ganzes Leben zu ändern.

Wir müssen uns unsere eigene Leere eingestehen, uns wie Petrus nackt entblößen. Das kann, wenn es bewusst durchlitten und durchlebt wird, am Ende unseren eigentlichen Reichtum begründen. Das Nacktsein des Petrus bedeutet einen unerhörten Vorzug. So endet die Paradieserzählung im Buch Genesis mit den Worten, dass die Menschen voreinander nackt sind ohne jedes Gefühl von Befangenheit. Ihr Vertrauen und ihre Liebe benötigen keinerlei Verhüllung.

Darum geht es dem Christentum, darum geht es Christus: dass wir auferstehen, dass wir alte Kleider ablegen, um - Sterntaler gleich - ein neues geschenkt zu bekommen. Wenn uns dann Jesus fragt: „Kindlein, habt ihr nicht etwas zu essen?“ können wir antworten: „Ja, Herr! Reichlich und in Fülle.“

Amen

## **Lied**

„Das ist der Tag, den Gott gemacht“ (412)

## Glaubensbekenntnis

Wenn ich meinen Glauben bekenne, es ausspreche, was mich trägt und hält, dann verbinde ich mich ganz bewusst mit allen, die Hoffnung und Zuversicht besitzen, wie ich. Das verbindet uns Christinnen und Christen unserer Gemeinde, unserer Stadt und der ganzen Erde.

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige katholische Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.

Amen.

## F ü r b i t t e n

**Guter Gott voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an Dich.**

**1** Wir beten für den Frieden im Inneren und Äußeren. Dass Menschen Wege entdecken, ihren inneren Frieden zu finden und zu erkennen, dass Gewalt, Zorn und Gier alles Menschliche zerstört.

**Antiphon: Guter Gott, ... wir bitten Dich, erhöre uns** (nach jeder Fürbitte)

**2** Wir beten für Menschen, die nicht mehr weiterwissen, weil das Gewohnte nicht mehr greift, weil das Altbewährte an seine Grenzen gekommen ist: dass sie Halt finden.

**3** Wir beten für alle, die das Gewaltige suchen, das Beeindruckende, Gigantische und Pompöse: dass sie kritisch werden und die negativen Seiten daran nicht übersehen und die Größe manch kleiner Dinge erkennen.

**4** Wir beten für uns selbst: dass wir erkennen mögen, was unser wahres Selbst ist und auf diese Weise das Netz unseres Lebens mit Gutem füllen.

**5** Wir beten für alle, die in Ihrem Arbeitsalltag Ausbeutung und Versklavung ertragen müssen und unter Mobbing und Unterdrückung leiden: dass sie Hilfe finden und Freiheit erfahren.

**6** Wir beten für alle, die sich auf den Abschied von diesem Leben vorbereiten: dass sie ihre letzten Schritte voll Zuversicht und Hoffnung gehen

**7** Wir beten für unsere Verstorbenen: dass sie Heil finden in deiner gütigen Liebe. Wir denken heute besonders an Roberta Travnitschek, Adolf Köhler, Marga Klein und Gertraud Sigl.

**Guter Gott, wir danken dir für deine Zuneigung und Liebe, deine Offenheit. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in Deine milden Hände, im Vertrauen darauf, dass du alles zum Guten wendest – in Ewigkeit. Amen.**

## **Vaterunser**

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.

Amen.

## **Schlussgebet**

Christus, Lamm Gottes, unser Herr,

Du bist sanft und einfühlsam,  
doch zugleich stark und mächtig.

Schenke uns Deine Nähe immerfort,  
in dunkle wie in hellen Tagen.

Wir verneigen uns mit dankbarem Herzen  
vor Deiner stillen Gegenwart,

denn Du bist die Erfüllung all unserer Sehnsucht.

Sei unsere Freude im Alltag der kommenden Woche,  
jetzt und in Ewigkeit. Amen



## **Schlusssegen**

Durch sein Leben und Leiden hat Jesus Christus  
uns zur österlichen Freude geführt.

Er geleite uns alle Tage unseres Lebens  
bis hin zu jener Osterfreude, die niemals enden wird.  
Dies und seinen Segen gewähre uns der dreieinige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.

Lasst uns bleiben in seinem Frieden - Halleluja!  
Preis und Dank sei unserm Gott – Halleluja!

## **Lied**

„Erfreue dich Himmel“ (568)